

WELTRELIGIONEN EXKURSIONEN

zu Orten religiöser Begegnung
Evangelische CHRISTUSKIRCHE
und evangelischer Friedhof
Matzleinsdorf

Am 8.3.2019, um 16 h versammelten sich 22 Personen vor der Evangelischen Christuskirche A.B., Triesterstrasse 1. Es handelt sich um ein sehr markantes Bauwerk, das in

den Jahren 1858 bis 1860 nach Plänen von Theophil Hansen errichtet wurde und im Aussehen an eine orthodoxe Kirche erinnert. Der Architekt hat sich in der Zeit des Historismus am byzantinischen Baustil orientiert. Das Äußere ist durch Sichtziegel geprägt und wird durch Profile und Gesimse gegliedert. Über dem



Eingang befindet sich auf einem Goldmosaik eine Christusfigur mit Spruchband. Im Frontgiebel befinden sich zwei Öffnungen für Glocken. Diese wurden 1934 von der Gießerei Pfundner hergestellt.



Die ehemalige Friedhofskapelle ist seit 1924 Sitz der lutherischen Pfarrgemeinde Favoriten der Evangelischen Superintendentur A.B. Pfarrer Senior Dr. Michael Wolf führte uns in das Innere der Kirche.

Das Licht erfüllt den Kirchenraum. Es kommt von Osten zum Zeichen für die Erwartung der Auferstehung.

In der Apsis stellt das Mittelfenster die Kreuzigung dar. Weil die Fenster sehr schmal sind, wurde das Kreuz aus Holz auf das Mittelfenster aufgesetzt und später ein aus Kupfer getriebener Corpus angebracht.

Die beiden Seitenfenster stellen das Weihnachts- und Ostergeschehen dar. Diese und vier weitere Fenster sind Ende des 20. Jahrhunderts durch den Glaskünstler Prof. Baszel geschaffen worden.



Die jüngeren Glasfenster wurden von Prof. E. Bauernfeind gestaltet und von der Firma Dürr ausgeführt. Sie wurden erst 1989 bzw. 1990 eingesetzt.

Über die ursprüngliche Verglasung zur Zeit der Erbauung der Kirche gibt es keine Unterlagen. Reste von Buntverglasung auf Höhe der Empore und hinter der Orgel lassen darauf schließen, dass zumindest ein Teil der Fenster bunt gewesen ist. Diese müssen jedoch bald durch weiße Milchgläser ersetzt worden sein. Die Form der Fenster ist romanisch und gotisch mit einer Lutherrose in der Mitte.



Die bunten Glasfenster zeigen Geschichten, die vom Tod zum Leben führen. Sie sind „stumme“ Predigten, die den Betrachter einladen, sich auf Gottes Weg mit den Menschen einzulassen, in der Nachfolge Christi.

Themen der Bilder sind: *Die Auferstehung der Tochter des Jairus.* Wo Jesus das Mädchen berührt, hat der Künstler



zum Zeichen für das Leben die Farbe hellgrün verwendet;

verwendet;

Und *die Auferweckung des Lazarus, die Auferweckung des Jünglings von Nain, der reiche Mann und der arme Lazarus, die Erweckung des Sohnes der Schunemiterin durch den Propheten Elisa, die Auferweckung der Tabita, und die Erweckung des Eutychus durch Paulus.*



Die Empore wurde erst 1920 eingebaut und passt sehr gut in die Kirche. Engel sind sehr dominant. Sie befinden sich vorwiegend an den Säulenkapitellen. Die Orgel selbst hat die Form eines Engels. Sie wurde erst vor 10 Jahren fertig gestellt.

Unter der Empore befinden sich vier große geschnitzte Engel, die Gebet, Anbetung, Lehre und Verkündigung symbolisieren.



Die Kirche hat vier Achsen und in der Mitte eine Kuppel, die die Akustik sehr günstig beeinflusst. An den Zwickeln unterhalb der Kuppel sind Fresken der Evangelisten Symbole (Löwe, Stier, Adler, Mensch).

Während der Barock den Kirchenraum eher dunkel macht, spricht in dieser Kirche besonders die Helligkeit sehr an.



Dr. Wolf machte dann mit uns einen Gang auf den Friedhof, wo viele prominente Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte haben.

Das erste Grab vor dem wir Halt machten, war das des Dramatikers und Lyrikers Friedrich HEBBEL (1813 -1863) und dessen Frau der viel jüngeren Burgschauspielerin Christine Enghaus. Seine bekanntesten Werke sind Agnes Bernauer und Maria Magdalena, Gyges und sein Ring. Als Besonderheit erzählte uns Dr. Wolf, dass Hebbel eine große Vorliebe für Eichhörnchen hatte und eines auch ausgestopft auf seinem Schreibtisch gestanden ist. Dieses wurde ihm ins Grab mitgegeben.



Dann sahen wir das Grabdenkmal aus weißem Marmor vom ehemaligen Superstar des Burgtheaters Adele SANDROCK (1863-1937). Sie war unverheiratet und hatte eine Affäre mit Arthur Schnitzler. Auf dem Grabstein ist auch ihre jüngere Schwester abgebildet. Adele unterstützte ihre ganze Familie.

Dr. Hermann NOTHNAGEL (1841-1905) war Leibarzt von Sissy und Kaiser Franz Joseph. Im Innenhof der Uni steht eine Büste von ihm. Er hat den ersten Luftröhrenschnitt durchgeführt.



Sein einziger früh verstorbener Sohn Walter Nothnagel (1874-1900) ist ebenfalls in diesem Grab beigesetzt. Die abgebrochene Säule stellt ein Symbol dafür dar.





Zu Abschluss sahen wir noch das Grabdenkmal von Otto WEINGER; Dr. der Philosophie. Er war Jude und Antisemit und lebte von 1880-1903.

Er war ein hochbegabter Literat. Karl Kraus hat für ihn die Grabrede gehalten. Sein Grabdenkmal ist aus Labradoritstein, der in der Sonne blau und grün glänzt.

Auf dem Friedhof gibt es auch besondere Bäume, z.B. eine 150 Jahre alte Zeder aus dem Libanon,



2 Hängeeschen davon gibt es nur fünf Bäume in Wien, zwei davon im Botanischen Garten.



Naturdenkmal Nr. 830 – Hängeesche (*Fraxinus excelsior*, „Pendula“)

Dieser Baum wurde im Jahre 2012 unter Schutz gestellt. Die Zuchtform „Pendula“ wurde Ende des 19. Jahrhunderts besonders gerne auf Friedhöfe gepflanzt. Damals wurde das Gelände um die Friedhöfe als Weide für Ziegen und Schafe genutzt. Eschenzweige und Blätter fanden auch als Winterfutter Verwendung. Rinde und Blätter wurden für medizinische Zwecke verwendet. Die Druiden verwendeten Eschenstäbe, um die Götter in Dürrezeiten um Regen anzuflehen. Aus dem biegsamen Holz fertigten die Kelten Speere, Lanzen und Bögen.

Es gibt 50 Prominentengräber, die noch erkundet werden können.

1999 sollte der Friedhof aufgelassen werden. Das konnte abgewendet werden.

Wir danken Pfarrer Senior Dr. Michael Wolf für seine interessante Führung.

Wien, im März 2019

Helene Hornich und Helene Spitalsky